

Millionen lachen über



MICKEY- MAUS

Von ROBERT RAMIN



Seit einigen Monaten ist die Menagerie der Filmtiere, deren Stars bis dahin Rin-Tin-Tin und Felix, der Kater, waren, um ein ganz merkwürdiges Geschöpf vermehrt worden, um Mickey-Maus, die alle Konkurrenten mit fröhlichem Quietschen an die Wand gedrückt hat, denn sie ist nicht mehr stumm, wie es die Filmtiere bisher sein mußten, sondern führt im Zeitalter des Tonfilms eine sehr beredte Sprache. Mickey-Maus verdankt ihre Existenz dem rasenden Zeichenstift des jungen amerikanischen Karikaturisten Ub Iwerks.

Ub Iwerks, der in New York lebt, begann als Zeichner bei dem „Evening Star“. Er versah aktuelle Tagesvorgänge mit Illustrationen, die den Text für jene im kosmopolitischen New York nicht seltenen Leser verdeutlichten, die der englischen Sprache nicht völlig mächtig waren. Aber eine solche Tätigkeit wird nicht gut bezahlt, zumal Ub Iwerks nicht über jene sensationelle Note verfügte, die von derartigen



Ub Iwerks (New York),
der Schöpfer der „Mickey-Maus“



Bildberichten verlangt wird. Sein Zeichenstich, der auf Anschaulichkeit hinausging, führte ihn bald dazu, sich den „Cartoons“ zu widmen. Cartoons sind jene Serien lustiger und grotesker Bilder, ohne die keine amerikanische Zeitung existieren kann. An jedem Tage erscheinen sechs oder acht zusammenhängende Bilder, die, einen komischen Vorgang illustrierend, zur Hauptfigur einen immer wiederkehrenden kecken oder kreuzdämlichen Helden haben, der durch die tollsten Abenteuer purzelt.

Ub Iwerks erfand sich für seine komischen Phantasien ein Geschöpf, das halb Mensch halb Tier darstellte und von ihm „Oswald, das verrückte Karnickel“ getauft wurde. Die Oswald-Bilder wurden überall mit Begeisterung begrüßt und brachten den Filmindustriellen